

Yogy und der Farbtopf

Er war ein lieber Kumpel

Er hieß Hans Heinen, wurde von seinen Kollegen nur „Yogy“ genannt, wohnte in Lissendorf, war Rottenarbeiter bei der Bahnmeisterei Kall und hat sehr oft bei uns im Bahnhof Nettersheim Schneewachendienst verrichtet. Yogy war die Gutmütigkeit, Hilfsbereitschaft und Kollegialität in Person, ihn konnte so leicht nichts aus der Ruhe bringen, er gewann selbst der schwierigsten Situation immer noch eine positive Seite ab.

Einen angenehmeren Arbeitsgenossen als Yogy konnte man sich nicht wünschen. Einmal ganz abgesehen davon, dass er niemandem einen Grund dazu gab, – niemand hätte ihm jemals böse sein können, seine Frohnatur kompensierte jegliche Unstimmigkeit, bevor sie überhaupt in Erscheinung treten konnte. Wir haben Yogy und Kathrinchen einmal in ihrem Heim in Lissendorf besucht und hatten viel Spaß dabei. Kathrinchen war seine Ehefrau, die er über alles vergötterte.

Im September 1972 erhielt unser Bahnhofsgebäude in Nettersheim ein neues Schieferkleid, die alten Platten waren zum Teil brüchig und unansehnlich geworden. Die Arbeiter der Bahnmeisterei Kall waren im Einsatz: Reinhold Stankewitz hackte die Schieferplatten aus den Rohlingen zurecht, spitz, rund oder eckig, so wie sie Hans I (Gölden) gerade brauchte, wenn er sie auf die Bretterschalung nagelte. Hans II, unser Yogy, stieg mit Farbtopf und Pinsel übers Gerüst und gab dem Ganzen erst den richtigen Anstrich. Und ausgerechnet ihm musste das Malheur passieren!

War der Farbtopf nicht richtig am Haken befestigt? Wackelte ein Gerüstbrett? Machte Yogy eine unvorsichtige Bewegung? Niemand weiß es. Der Farbtopf jedenfalls kippte um und mehrere Liter graue Schieferfarbe ergossen sich über Yogy und Gerüst.

Das Kollegengelächter lässt sich denken. Yogy selber stellte unterdessen gelassen fest: „Es ist noch Farbe im Düppen,“ und lachte kräftig mit, was man ihm in dieser Situation hoch anrechnen musste. Mancheiner hätte hochbeleidigt die Arbeit niedergelegt und sich einer stundenlangen Reinigung unterzogen. Yogy, der Pechvogel, wischte lachend ein paar Farbkleckser ab, richtete das umgekippte „Düppen“ auf, griff zum Pinsel und werkte unverdrossen weiter. Er war nicht aus der Ruhe zu bringen.

Wer den Schaden hat, braucht bekanntlich für den Spott nicht zu sorgen. Spott musste Yogy in diesem Fall massenhaft einstecken, doch reagierte er in keiner Weise darauf. Im Gegenteil: Er „lästerte“ noch fleißig mit und hatte die Lacher auf seiner Seite. Bestände die Menschheit aus lauter Yogys, wir wären eine glückliche Gesellschaft.